



Faszination Modellbau: Christian Loosli gestaltet gerne die Landschaften, durch welche die Züge fahren.

Schnaufend zog eine Dampflokomotive vorbei, dahinter hell erleuchtete Wagen, die von einer anderen Zeit erzählen. Es war nicht schwer, in die Faszination einzutauchen und sich sprichwörtlich mitnehmen zu lassen. Das geht auch anderen so, denn die Mitglieder der Am-Trackers kommen von überall her, aus der Ostschweiz, aus Luzern, Bern und sogar aus Stuttgart – nur nicht aus MuttENZ. Zeller selbst kommt aus Pratteln, Loosli und Schumacher aus Tecknau. «Wir haben immer wieder Werbung gemacht, bei Ihnen in der Zeitung und bei Facebook, aber gekommen ist kaum jemand.»

Um einen Blick dafür zu bekommen, warum manche Züge da fahren und nicht dort, ging es Zeller hinterher unter den Gleisen durch zur Schaltzentrale. «Da sind die Monitore der Überwachungskameras, damit wir alles sehen, und hier kann man alles schalten. Da steht jetzt der Zug, der da kommt hier und dort

drüben der nimmt die Bergroute.» Zeller zeigte auf die Landschaft und die Gleise, während Markus Amport, Präsident der OEA, umsichtig die Weichen managte. «Da soll dann noch eine kleine Westernstadt entstehen, auch der Berg ist noch nicht fertig», so Zeller.

Bereichernde Sache

Die Gruppe würde sich sehr über neue, jüngere Mitglieder freuen. «Die könnten zum Beispiel die Digitalisierung vorantreiben, zu tun gibt es genug», sagte Christian Loosli auf der anderen Seite der Anlage. Er war gerade dabei, eine nicht ganz schliessende Weiche zu reparieren. «Was suechsch?» «De Ziegler», «De isch do unte», tönte es im Hintergrund. Loosli zeigte auf verschiedene Details der Landschaft und reichte dann ein Stellwerk herüber. «Sehen Sie den Hebel dort drin? Der ist genau gestellt für die Weichensituation, die wir hier



haben.» Der Sand komme aus der Natur, auch die Bäume habe er selber gemacht. Loosli: «Das macht Spass und ist billiger.»

Neue, hauptsächlich männliche Besucher kamen und es wurde eng in den schmalen Gängen. In den Augen war Sehnsucht zu sehen und die Erinnerung an die eigene Kindheit, noch ganz ohne Handy, Computer und Internet. Bei den Am-Trackers lebt die gute alte Zeit weiter. Wer daran teilnehmen möchte, ist herzlich willkommen, so Alfred Zeller: «Es ist eine bereichernde Sache, bei der man viel lernen kann. Wir haben Mechanik, Elektrik, Holzbau, Malen und vieles mehr. Hier gibt es für jeden etwas. Und dann gibt es natürlich noch den Aspekt der Gemeinschaft und den Austausch unter Gleichgesinnten.»

Infos und Kontakt: www.oea.ch, Alfred Zeller, Schützenweg 21, 4133 Pratteln, 079 794 60 23, gghr@gmx.ch

Kolumne

Bananentag

Aus aktuellem Anlass hätte der gestrige Banntag für einmal zum Bananentag ausgerufen werden sollen. So wie die Bürger aus MuttENZ beim Abschreiten ihrer Grenze grosse Durchhaltequalitäten zeigen, so musste auch die Gemeinde MuttENZ all ihren Mut zusammennehmen, um einen Rechtsstreit gegen den Bund zu eröffnen.

Denn die Besitzverhältnisse und die Kostenträger für die im Jahre 2018 sanierte Bananenbrücke Rütihard waren nicht klar geregelt. Der Kampf hat sich gelohnt, David hat gegen Goliath gesiegt.



Von
Jean-Pierre
Hueber

Das Bundesverwaltungsgericht hat nämlich kürzlich festgelegt, dass diese Brücke dem Bund gehört und die Kosten für Bau und Unterhalt durch das Astra übernommen werden müssen. Die Gemeinde MuttENZ hat so ihre Pflicht wahrgenommen, die Grenzen der Zuständigkeiten sprichwörtlich abzustecken.

Gleich wie es am Banntag auch die Tradition gibt, die Gemeindegrenzen einmal jährlich abzuschreiten, um so die Lage der Grenzsteine zu kontrollieren. Das war vor langer Zeit wichtig, um sich gegen die umliegenden Dörfer abzugrenzen und mutwillige Verschiebungen zu bemerken.

Mit dem Vermessungszeitalter wurden diese Kontrollen nicht mehr nötig. Heute wird dafür am Banntag der Gemeindegrenzen mit einem Volksfest gefeiert. Feiern wir also am Banntag die Tugenden von Durchhaltewillen und Zusammenhalt.

Entsprechend beantrage ich, dass der Löwe im MuttENZ Wappen durch eine Banane ersetzt wird. Die Bananenbrücke und der Banntag als gemeinsames Symbol des Widerstandes gegen aussen. Denselben Widerstand, den wir gleichzeitig auch mit der Auffahrt feiern. An diesem Tag fand zwar keine Kontrolle der Grenze statt, sondern wir feiern mit der Auffahrt die Überschreitung der Grenze aller Grenzen, die Überwindung des Todes. Für viele aber doch nur der Banntag oder für einmal der Bananentag.

Bibliothek

Eigenständig, ihrer Zeit weit voraus

Kaiserin Sisi war zu Gast in MuttENZ. Dies zwar «nur» in Buchform und als übergrosse Pappfigur. Begleitet wurde sie vom Autor Michael van Orsouw, welcher ihre Beziehung zur Schweiz im Buch «Sisis Zuflucht – Die Kaiserin Elisabeth und die Schweiz» genauer unter die Lupe nahm. Allerhand kam da zum Vorschein, unter anderem, dass Sisi ihre höchstpersönlichen Tagebücher der Eidgenossenschaft vermachte und nicht etwa den Österreichern überliess. Die Truhe mit den Büchern musste für 60 Jahre unter Verschluss bleiben. Kennt man deren Inhalt, ist man darüber auch nicht verwundert. Es fanden sich neben Lyrik viel Spott und Schmähungen, welche sich gegen den kaiserlichen Hof richteten. Da nannte sie Prinzregent Luitpold

«den heuchlerischen Alten», Schwiegetochter Stephanie bezeichnete sie als «ein mächtig Trampeltier» und ihren Schwager Ludwig Victor nannte sie einen «Affen, boshaft wie kein andres Vieh». Viel gemeinsam mit der Kunstfigur Sissi aus den Filmen hatte die echte Kaiserin Elisabeth nicht. Sie war eine eigenständige Frau, ihrer Zeit weit voraus. Mit ihrem Fitnesswahn, ihrem Hang zur Selbstdarstellung und ihrer emanzipierten Art hätte sie viel besser in die Gegenwart gepasst. Heute wäre Sisi eine Influencerin mit massenhaft Followern.

Das Buch «Sisis Zuflucht» wie auch die beiden anderen Romane von Michael van Orsouw, welche sich mit dem Adel befassen, können in der Bibliothek ausgeliehen werden. Janine Steiner für die Bibliothek



Nahm Sisi genauer unter die Lupe: Michael van Orsouw. Foto zVg